

Rundbrief
der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-
Erfahrener Niedersachsen e.V., (LPEN)

Psychiatrie-Erfahrenen Post 3. Jahrgang 2005
8. Ausgabe Herbst 2005

Psychosoziale Kurzmitteilungen der LPEN e.V.

10-Jahresfeier der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V., (LPEN)
in Hannover

Die Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V., (LPEN) besteht in diesem Jahr 10 Jahre. Dieser Anlass wurde für eine Feier genutzt. Die Feier fand am Samstag, den 22. Oktober 2005 im "Kulturtreff" Hainholz, Voltmerstraße 40 in 30165 Hannover statt. Sie begann um 15:00 Uhr und endete um ca. 20:00 Uhr. Es nahmen ca. 35 psychiatrieerfahrene Menschen und Gäste aus Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein teil.

Das Programm wurde flexibel gestaltet. Zu Beginn erfolgte eine kurze Begrüßung durch ein Vorstandsmitglied sowie ein kurzer Abriss über die Gründung des LPEN e.V. durch ein Gründungsmitglied aus Hannover. Ein paar nette Grußworte vom BPE brachte Jurand Daszkowski, in Hamburg lebend und Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener e.V., BPE zu unserer 10-Jahresfeier nach Hannover mit.

Auf der Feier gab es keine alkoholischen Getränke. Es gab Kaffee, Tee, Säfte und Selters. Zum Abendessen wurde ein schmackhaftes Gulasch, grüner Salat sowie Baguette gereicht. Wer zu der Feier einen finanziellen Beitrag leisten mochte, für den war ein Sparschwein aufgestellt. Ein Info-Tisch bot die Möglichkeit Informationen und Flyer auszulegen.

Weitere Informationen zur LPEN e.V. gibt es als Info-Paket bei unserer Stelle für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit in Delmenhorst
bei Ronald Kaesler, Tel. 0 42 21 / 5 37 14,
E-mail: ronald.kaesler@ewetel.net

Gemeinsam statt einsam – 10 Jahre LPEN !!!

Ein Blick auf die Gründung im Jahr 1995

Rede von einem Gründungsmitglied aus Hannover am Samstag, den 22. Oktober 2005 im
"Kulturtreff" Hainholz in Hannover

Liebe LPEN'ler, liebe Gäste, liebe Anwesende,

die LPEN besteht anno 2005 schon 10 Jahre. Das ist ein Datum, das beachtet werden muss. Traute man doch Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhundert psychiatrieefahrenen Menschen es nicht zu, sich zusammenzuschließen, zu organisieren und die eigenen Interessen zu vertreten. Es gab seinerzeit nur wenig Psychiater in Deutschland, die einer organisierten Interessenvertretung von Psychiatrieefahrenen Überlebenschancen gaben.

Das dem anders ist, wurde mit der Gründung des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener 1992 in Bedburg-Hau eindrucksvoll bewiesen. In Bedburg-Hau waren schon einige Niedersachsinnen und Niedersachsen anwesend, die sich von einem gemeinsamen Verband viel versprochen, denn in Ihren Heimatorten waren sie meist allein oder hatten nur wenig Gleichgesinnte im Bekanntenkreis. Der BPE musste laufen lernen. Zwei Mitglieder des Verein Psychiatrie-Erfahrener Hannover wurden in den Vorstand des BPE in den ersten Jahren gewählt und dort begab man sich zunächst in einen Selbstfindungsprozess, um eine lobbyistisch orientierte organisierte Selbsthilfearbeit aufzubauen. Die Zeit der Unmündigkeit war vorbei.

Bereits 1993 hatten weitere niedersächsische BPE-Mitglieder den Gedanken an eine niedersächsische Organisation mit getragen. Ihr seht: Die wesentlichen Wurzeln der LPEN liegen

im BPE! Man wollte selbstverantwortlich die Bedürfnisse der Psychiatrie-Erfahrenen artikulieren und vertreten. Anfang 1994 nahm der Landesfachbeirat Psychiatrie am Niedersächsischen Sozialministerium seine Arbeit auf. Die Teilhabe der Betroffenen sollte dort verankert werden, das heißt, erstmals wurden Psychiatrie-Erfahrene politisch ernstgenommen. Der damalige niedersächsische Sozialminister Walter Hiller berief ein Mitglied des VPE Hannover als niedersächsischen Vertreter des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener in dieses beratende Gremium. Doch schnell merkte man dort trotz Rückhalt durch den Vorstand des 1991 gegründeten Verein Psychiatrie-Erfahrener Hannover e.V., dass man im Landesfachbeirat allein auf weiter Flur stand und eine niedersächsische Organisation von Psychiatrie-Erfahrenen dringend notwendig war, um übergreifende, überregionale und gemeinsame Positionen zur stationären Psychiatrie und zur psychosozialen Versorgung im Bundesland zu formulieren.

Am 23. November 1994 fand in den Räumen der Landesversicherungsanstalt Hannover in Laatzen auf Einladung des Landesfachbeirates Niedersachsen ein landesweites Forum über den sozialpsychiatrischen Verbund statt. Zu diesem Forum wurden alle damaligen niedersächsischen Mitglieder des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener von einem hannoverschen BPE-Vorstandsmitglied eingeladen und es kamen auch einige. Schnell wurden alle sich in den Pausen der Veranstaltung einig, dass man gemeinsam eine Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen gründen möchte und muss. Es wurden Verabredungen getroffen für vorbereitende Treffen in Osnabrück in den Räumen des Treff '82 am Heger Tor für den Jahresanfang 1995.

Liebe Leute, dort wurde gemeinsam von verschiedenen niedersächsischen Psychiatrie-Erfahrenen der 20. Mai 1995 als Termin für die Gründung der LPEN ausgemacht. Ein Vorstandsmitglied des VPE Hannover organisierte dafür Räumlichkeiten im Haus der Jugend in Hannover, wohin sie dann auch die Verpflegung orderte. Weitere Mitglieder des Verein Psychiatrie-Erfahrener Hannover bereiten das Treffen vor. Die genaue Teilnehmerzahl der Gründungsveranstaltung liegt mir jetzt hier nicht vor, jedenfalls waren aus vielen Landesteilen von Niedersachsen Leute angereist. Das erste sich selbst bildende Sprechergremium bestand unter anderem aus Leuten, die aus Hannover, Stade, Osnabrück und Südniedersachsen kamen.

Die später lange währenden Strukturen wurden bereits 1995 festgelegt: Das Sprechergremium der LPEN koordinierte die Aktivitäten und traf sich mehrmals jährlich. Daneben gab es Vollversammlungen für alle. Der Sitz der LPEN wurde 1995 nach Osnabrück vergeben. Der Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener steuerte 300,- DM für die Gründungsveranstaltung der LPEN in Hannover bei.

Das war alles vor 10 Jahren und wir wissen, wo wir heute stehen mit der LPEN: in einem vereinsrechtlich eingetragenen Verband mit räumlich breit gestreuter Mitgliedschaft und engagierten Leuten im Vorstand, im Sprecherkreis und an der Basis. Ich danke im Namen der LPEN allen ganz ausdrücklich, die in den letzten 10 Jahren an der Arbeit der LPEN viel oder wenig beteiligt waren. Leute, ihr habt was geschafft. Und jetzt ist Schluss mit reden, jetzt wird weitergefeiert.

Danke für Eure Aufmerksamkeit.

Grußworte des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener e.V., BPE

Liebe Freunde,

ich möchte Euch aus dem Anlaß der 10-Jahresfeier im Namen vom geschäftsführenden Vorstand des BPE herzlich grüssen.

Ich bin selbst in dem geschäftsführenden Vorstand noch nicht so lange und habe mit den Grußworten auch keine große Übung.

Ich finde aber, dass für unseren Bundesverband die Arbeit an der Basis sehr wichtig ist. Der Bundesverband kann nur dann stark werden und richtig funktionieren, wenn auch seine Gliederungen und Ortsorganisationen und Selbsthilfegruppen dazu in der Lage sind und ihren

Mitgliedern und anderen Psychiatrie-Erfahrenen echte Hilfe und Unterstützung bieten können.

Ich finde, die Menschen, die trotz eigener Betroffenheit und schwieriger sozialen und finanziellen Lage oft schwierige und undankbare freiwillige Arbeit leisten, verdienen unsere besondere Anerkennung. Ich denke dabei an zahlreiche Aktiven von LPEN.

Leider ist diese Arbeit oft auf sehr wenige Schultern verteilt. Deswegen ist es für uns alle wichtig neue Mitglieder zu gewinnen und sie auch überzeugen, dass wir nichts geschenkt bekommen, sondern nur durch eigenen Einsatz und Engagement etwas für uns und andere Psychiatrieerfahrene erreichen können.

Auch um die Menschen zu gewinnen, die bei uns schon Mitglieder sind, aber (noch) keine aktive Arbeit leisten, wäre Überzeugungsarbeit sinnvoll und wichtig.

Die Kollegen, die oft keine Möglichkeiten haben ihren Beruf auszuüben und Sozialhilfe oder Grundsicherung, Hartz 4 oder einer kleinen Erwerbsunfähigkeitsrente leben müssen, können bei unserer freiwilligen Arbeit eine sinnvolle Aufgabe, manchmal Lebensaufgabe und Erfüllung finden. Damit das auch wirklich geschieht brauchen Menschen aber auch Anerkennung und auch Entspannung von dem täglichen Streß.

Dazu gehört auch, dass solche Anlässe, wie 10 Jahre erfolgreiche Arbeit in Niedersachsen gebührend gefeiert werden.

Und in dem Sinne wünsche ich Euch eine erfolgreiche Feier mit schönen Erinnerungen, netten Gesprächen und nicht zuletzt auch gutes Essen und auch weitere Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit. Vielen Dank!

Jurand Daszkowski

Psychosoziale Kurzmitteilungen der LPEN e.V.

Privatisierung niedersächsischer Landeskrankenhäuser

Im Zuge der Haushaltsdebatte im Juli 2005 ist von der niedersächsischen Regierung beschlossen worden, die 10 Landeskrankenhäuser zu privatisieren bzw. zu verkaufen. In der Zeit vom 17. August bis zum 02. September 2005 hat der Staatssekretär im niedersächsischen Sozialministerium, Hr. Gerd Hoefe, alle Landeskrankenhäuser besucht.

Soweit es aus Zeitungen bekannt wurde, ist er bei allen Besuchen auf heftigen Widerstand seitens der Mitarbeiter der Krankenhäuser gestoßen.

Am 15. September 2005 fand in Hannover eine niedersachsenweite Demonstration GEGEN den Verkauf der niedersächsischen Landeskrankenhäuser statt. Circa 2.200 Personen - überwiegend Mitarbeiter aus den niedersächsischen LKH - nahmen an der Demonstration teil.

Doris Steenken und Lothar Grafe waren als Vertreter der LPEN e.V. ebenfalls dort.

1. LKH Wehnen

Interessenten waren die Stadt Oldenburg und der Landkreis Ammerland. Inzwischen hat sich der Rat der Stadt Oldenburg gegen eine Privatisierung/Verkauf ausgesprochen.

2. LKH Osnabrück

Interessent ist das Bistum Osnabrück. Weitergehende Infos zur Zeit nicht vorhanden, mit der Ausnahme, dass auch der Rat der Stadt Osnabrück gegen eine Privatisierung / Verkauf votiert hat. In einem Bieterverfahren soll im März / April 2006 der mögliche Investor ermittelt werden. Der Verkauf der LKH's soll unter der Auflage vollzogen werden, dass mindestens 200 zusätzliche Plätze für den Maßregelvollzug eingerichtet werden.

Zur Zeit ist eine heftige Diskussion darüber entbrannt, ob man den Maßregelvollzug in private Hände geben soll bzw. ob er wie bisher in staatlicher Hand verbleiben soll.

Weitere (Presse-)Informationen zur Privatisierung der NLKH's können Sie durch eine gezielte Internetrecherche erzielen. Eine gute Möglichkeit finden Sie unter:

<http://www.ungesundleben.de/privatisierung/niedersachsen.html>

Forderungen an die privaten Investoren
der niedersächsischen LKH's

1. In jeder Klinik sollte mindestens eine Soteria-Station vorhanden sein.
2. Nach Möglichkeit keine Mehrbettzimmer, (Einzelzimmer sind wegen der Wahrung der Privatsphäre des Patienten den Mehrbettzimmern vorzuziehen).
3. Die Patientenzimmer sollten grundsätzlich mit Dusche und WC ausgestattet sein.
4. Der Ausgang, insbesondere für Patienten mit Ausgangssperre und -beschränkungen, sollte für mindestens 1 Stunde täglich gewährleistet sein, z. B. im eingezäunten Bereich wie Garten, Innenhof oder Terrasse.
5. Einrichtung eines unabhängigen Patientenfürsprechers in allen LKH's, der für jeden Patienten zugänglich sein muss.
6. Die Möglichkeit einer Behandlungsvereinbarung für jeden Patienten in allen LKH's. Der Patient ist bei der Entlassung umfassend darüber zu informieren.
7. Informationsmaterial über Psychiatrie-Erfahrenen Selbsthilfegruppen und Behandlungsvereinbarungen sind auf allen Stationen auszulegen.
8. Mehr Gespräche und weniger Medikamente für den Patienten.
9. Eine offene Patientenküche.
10. Auf allen Stationen muss das Telefonieren grundsätzlich erlaubt sein (Telefonzelle oder Kabine zum ungestörten Telefonieren)
11. Gewaltminimierung im Sinne des Herner Psychiaters Matthias Krisor.
12. Jeder Patient sollte das Recht und die Möglichkeit zum Kopieren haben.
13. Empathische und gewaltfreie Gespräche sollten unbedingte Behandlungsgrundlage sein.
14. Verpflichtende Teilnahme an Psychoseseminaren/Trialog für alle Behandler.
15. Sinnvolle tagesstrukturierende Maßnahmen für alle Patienten.

Termine der LPEN e.V.

Das 2. Sprecherkreistreffen 2005 der LPEN e.V. findet am Samstag, den 19. November 2005 in der Zeit von 12:00 bis 18:00 Uhr bei der Beratungs- und Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen (BeKos) im Selbsthilfezentrum in Oldenburg, Lindenstr. 12a, statt.

Doris und Lothar erklärten sich bereit, eine AG über "Arbeit und Reha" durchzuführen. Es soll auf diesem Treffen die Mitglieder-versammlung 2006, z.B. Vorschläge für neue Vorstandsmitglieder, vorbereitet werden. Weiterhin wird die Jahresplanung 2006 mit Terminen (Sprecherkreistreffen in Lüneburg etc.) und Perspektiven der LPEN und des BPE besprochen. Ein weiterer TOP ist die "Privatisierung der niedersächsischen Landeskrankenhäuser". Doris gibt einen kurzen Bericht zur ambulanten Zwangsbehandlung in Bremen sowie dem Celler Urteil mit anschließender Diskussion. Letzter TOP ist Verschiedenes.

Die Mitgliederversammlung 2006 der LPEN e.V. findet am Samstag, den 07. Januar 2006 in Osnabrück in der "Lagerhalle" Rolandsmauer 26 in der Zeit von 12:00 bis 18:00 Uhr statt.

Weitere Informationen zur LPEN e.V. wie u.a.: - Faltblatt, - Selbstdarstellung, - Satzung, - Beitrittserklärung, - Forderungspapier, - Medienbestellschein, - aktueller Rundbrief "Psychiatrie-Erfahrenen Post", - 4-seitiger Psychosoziale News Selbsthilfe-Bestellservice-Übersicht sind bei unserer Stelle für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit erhältlich bei: Ronald Kaesler, Tel. 0 42 21 / 5 37 14,

E-Mail: ronald.kaesler@ewetel.net

www.lpen-online.de

Aktualisierter und erweiterter Medienbestellschein der LPEN e.V.

Die Stelle für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit der LPEN e.V. in Delmenhorst hat den Medienbestellschein aktualisiert und erweitert.

Ab sofort können 39 verschiedene Info-Broschüren und Beiträge von der LPEN e.V. über den

Medienbestellschein zum Selbstkostenpreis bezogen werden. Fordern Sie ihn sofort an!

Neu !!! Dokumentation zur Änderung des Bremer PsychKG

In Kürze wird die ca. 52-seitige Dokumentation zur Änderung des Bremer PsychKG (Format DIN A 4) von der Stelle für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit der LPEN e.V. in Delmenhorst fertiggestellt werden.

In dieser Dokumentation wird chronologisch der Weg der Verhinderung der "Ambulanten Zwangsbehandlung" ins Bremer PsychKG nachvollzogen werden können. Dies wurde im wesentlichen durch die sehr gute Arbeit einer Vielzahl bundesdeutscher Psychiatrie-Erfahrenen-Verbände erreicht.

Diese Dokumentation kann ab sofort zum Selbstkostenpreis von 5,00 Euro zzgl. 1,44 für Porto + Versand bestellt werden und wird nach Fertigstellung sofort verschickt!

Das 30-seitige Rechtsgutachten von Rechtsanwalt Thomas Saschenbrecker zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Bremer PsychKG ist bei der Rundbrief-Redaktion zum Selbstkostenpreis von 3,00 Euro zzgl. 1,44 Euro für Porto- + Versandkosten sofort zu beziehen. Die Dokumentation und das Rechtsgutachten sind im Paket für 7,50 Euro zzgl. 1,44 Euro bei der Rundbrief-Redaktion zu beziehen.

Ombudsstelle der Region Hannover und Besuchskommission des ehemaligen Regierungsbezirks

Instrumente zur Verbesserung der Situation Psychiatrie-Erfahrener

C.H. Seit 2002 arbeite ich in der Besuchs-kommission des ehemaligen Regierungsbe-zirks Hannover mit, seit Gründung der Ombudsstelle des Sozialpsychiatrischen Verbundes der Region Hannover auch dort. Ende 2003 schlug ich in den Gremien die Schaffung dieser Stelle vor, nicht weil sie sich außerhalb Niedersachsens zunehmend verbreitet und möglicherweise in Mode zu kommen scheint, sondern, weil sie die Lage der Schwächsten konkret verbessern kann, die in der Selbsthilfebewegung bisher nur wenig Rückhalt finden. Jeder aber weiß, die gegenwärtige Stärke kann schnell in Schwäche umschlagen, dann genau kann Unterstützung von Außen erforderlich sein. Insofern hilft die Beschwerdestelle auch dem vermeintlich Starken. Das Gespräch zwischen professionellen HelferInnen und Psychiatrie-Erfahrenen, möglicherweise unterstützt durch eine Behandlungsvereinbarung, reicht nicht, Unterstützung von Außen, den Parteien des Dialogs (Professionelle, Angehörige, Psychiatrie-Erfahrene) und in Hannover glücklicherweise noch Freiwillige, kann hilfreich sein.

Entgegen meiner Auffassung heißt es in der Irren-Offensive Nr. 11/2003 als Stellungnahme des Werner-Fuß-Zentrums zur Planung von sog. "Vertrauens- und Beschwerdestellen Psychiatrie" in jedem Bezirk: Wir verurteilen diese Planung aufs Schärfste, eine heimtückische Knebelung der Betroffenen ist kaum denkbar." Ich halte dies für falsch, weil hier eine kleine Gruppe versucht, anderen ihre Haltung aufzuzwingen, indem sie andere herabsetzt. Gleichwohl verweist sie in pointierter Form auf Mißstände in der Psychiatrie hin, die unter dem Stichwort "Zwang und Gewalt" zusammengefaßt werden können. Auch in den Berichten des Aus-schusses für Angelegenheiten der psychiatrischen Krankenversorgung in Niedersachsen, in denen die Ergebnisse der Besuchskommissionen zusammengefaßt sind, wird auf das Problem freiheitsentziehender Maßnahmen verwiesen. Die Irrenoffensive verweist auf die Berichte.

Oft gibt es zwischen Menschen Gemeinsamkeiten in der allgemeinen Benennung eines Problems. Auf der Suche nach der Konkretisierung und der Lösung geht es aber je u.a. nach der individuellen Biographie und Lebenssituation weit auseinander. Gerade in der detaillierten Zusammenarbeit mit den BeschwerdeführerInnen stelle ich nur zu oft fest, wie sehr sich Menschen in Wahrnehmung und Wollen voneinander unterscheiden. In der Besuchskommission herrscht eine eher einrichtungsbezogene Sichtweise vor, die sinnvollerweise durch die personenbezogene ergänzt wird. Mit der Arbeit in den genannten Gremien können wir darauf achten, daß Rechte eingehalten und individuelle Wünsche Psychiatrieerfahrener gestärkt werden und einen detaillierteren Einblick in ihre Lage in psychiatrischen Einrichtungen gewinnen verbunden mit konkreterem Einfluß.

Manchmal entwickelt sich auch die Chance, einigen den Weg in die Selbsthilfebewegung zu eröffnen.

Die Mitarbeit in Gremien hat mehrere Seiten: zuerst den Blick auf die Misere und das Wohl des Psychiatrie-Erfahrenen. Manchmal aber kommen belastende Erinnerungen hoch. Als einziger Psychiatrieerfahrener in der Runde wird er zudem, selbst, wenn er wie ich seit 30 Jahre im sozialen Bereich beruflich tätig ist, zwar zunehmend seltener, nicht immer für vollwertig angesehen. Der Diplompsychologe Andreas Knuf, Nicht-Psychiatrie-Erfahrener, weist darauf hin, daß sich viele psychiatrisch diagnostizierte Menschen, die im Psychiatriebereich tätig sind, aufgrund befürchteter Stigmatisierung nicht zu einem Outing entscheiden können und fordert mehr Sensibilität dafür, wo auch Professionelle psychisch kranke Menschen abwerten. (Soziale Psychiatrie 4/2005). Es wäre hilfreich, wenn auch wir dies bei professionell Tätigen, sowohl psychiatrieerfahren wie nicht erfahren, stärker beachten würden. (Nachfragen bei Christian Harig, Tel.: 05 11/ 1 31 88 52)

Informationen zur Selbsthilfe in Delmenhorst

Informationen zur Selbsthilfe und zu Selbsthilfegruppen (auch zur Gründung von SH-Gruppen) in Delmenhorst und vieles mehr zum Thema Selbsthilfe erhält man bei Ulrich Gödel (Selbsthilfe-Kontaktstelle im Fachdienst Gesundheit Delmenhorst),

unter Tel. 0 42 21 / 99 - 2625,

E-Mail: ulrich.goedel@delmenhorst.de

www.selbsthilfe-delmenhorst.de

Verein Psychiatrie-Erfahrener Hannover e.V. mit Homepage

Der Verein Psychiatrie-Erfahrener Hannover, VPE e.V., hat ca. 200 Mitglieder und bietet ein sehr interessantes und reichhaltiges Angebot für psychiatrieerfahrene Menschen in Hannover.

Der VPE ist einer der größten Vereine für Psychiatrie-Erfahrene in Deutschland. Zu finden ist der in der

Rückertstr. 17, 30169 Hannover,

Tel. + Fax 05 11 / 1 31 88 52

(Kontaktperson: Christian Harig)

E-Mail: vpehannover@arcor.de

und hat seit Kurzem eine eigene Homepage:

www.psychiatrie-erfahrene-hannover.de

Neues vom Verein Psychiatrie-Erfahrener Lüneburg

In Lüneburg gibt es seit Kurzem eine "Unabhängige Beschwerdestelle e.V." - UBS. Der VPE betreibt eine Selbsthilfegruppe Kleingarten "Kreuz und Quer" sowie eine Selbsthilfegruppe "Freundschaftsdienst-Netzwerk"

Psychiatrie-Erfahrene des VPE Lüneburg nehmen an der Lenkungsgruppe des Psychosozialen Verbundes Lüneburg teil.

Der VPE hat eine Bibliothek mit psycho-sozialer Fachliteratur. 4 mal im Jahr findet ein Dialog statt. Die monatliche Mitglieder-versammlung des VPE findet jeden 1. Montag im Monat statt.

Kontakt: VPE Lüneburg, Heiligengeiststr. 31, 21335 Lüneburg

Ansprechpartner: Ralf Tritthardt, Reiherweg 4, 21365 Adendorf,

Tel. 04131/189539

Göttinger Selbsthilfegruppe für Psychose-Erfahrene

Wir sind eine eigenverantwortlich organisierte Selbsthilfegruppe für Psychose-Erfahrene und möchten das Schweigen über psychische Erkrankungen brechen.

Ein zentrales Anliegen unserer Gruppe ist der Austausch über Psychose- und Psychiatrie-Erfahrungen.

Weitere Themen waren bisher z.B.: Umgang mit der Erkrankung, berufliche Rehabilitation, Wege des Gesundwerdens.

Die Gruppe ist ein Gesprächskreis, aber kein Therapie- oder Behandlungersatz. Bei Interesse einfach vorbeikommen!

Treffen: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 19:00 - 20:30 Uhr

im Gesundheitszentrum Göttingen, Albanikirchhof 4–5, 37073 Göttingen (Eingang Wendenstraße)

Kontakt: Wir sind zu erreichen über die Kontakt- und Beratungsstelle im Selbsthilfebereich (KIBIS) im Gesundheitszentrum,

Tel. 05 51 / 48 67 66,

E-Mail: gesundheitszentrum-goe@t-online.de

oder direkt per E-mail: psychose-erfahrene@gmx.de

"Relax" – Selbsthilfegruppe für seelische Gesundheit in Delmenhorst

Die Selbsthilfegruppe "Relax" wurde als Selbsthilfe- und Freizeitgruppe im Januar 1999 gegründet und hat ca. 20 Mitglieder. Die Altersspanne der TeilnehmerInnen reicht von Mitte zwanzig bis 70 Jahre.

Die Selbsthilfegruppe "Relax" ist ein Treffpunkt für Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen aus Delmenhorst und Umgebung. Wir helfen euch und uns bei der Alltagsbewältigung und versuchen Krisen gemeinsam zu überwinden. Die Gemeinsamkeit der Gruppe steht im Vordergrund. Mit deinen Problemen wirst du bei uns nicht alleine gelassen.

"Relax" bietet jedem Besucher am Freitag und am Sonnabend ein regelmäßiges Treffen in entspannter Atmosphäre. Der Name "Relax" ist an den regelmäßig am Wochenende stattfindenden Treffen Programm. Im Mittelpunkt stehen gemeinsame Freizeitaktivitäten, wie etwa Kegeln, Ausflüge unternehmen und natürlich darf auch das Klönen nicht zu kurz kommen. Dies geschieht im Rahmen einer relaxten Atmosphäre, in der selbstverständlich auch mal die Krankheit des Einzelnen thematisiert wird, aber eben nur ein Thema von vielen ist.

Die Gruppentreffen sind für jeden eine feste Anlaufstelle, bei denen die sozialen Kontakte gepflegt werden. Wichtig ist den Mitgliedern, die Krankheit einfach Krankheit sein zu lassen und gemeinsam Spaß zu haben.

Kontakt: Ulrich Webers, Tel. 0 42 21 / 6 26 36

Treffen: Jeden Freitag und Samstag ab 15:00 bis ca. 18:00 Uhr

im Delmenhorster Gesundheitstreff Schaar-Haus,

Bremer Str. 14 in 27749 Delmenhorst.

Zentrales Register für Vorsorgevollmachten eingerichtet

Seit dem 01. 03. 2005 können alle Bürgerinnen und Bürger ihre Vorsorgevollmachten zum Zentralen Vorsorgeregister melden. Die Eintragung im Register hilft, Vorsorgevollmachten im Betreuungsfall zu finden.

Unter: www.vorsorgeregister.de sind nähere Informationen zum Zentralen Vorsorgeregister, aber auch zur Vorsorgevollmacht im allgemeinen zusammengestellt. Das Zentrale Vorsorgeregister bietet Bürgerinnen und Bürgern hier zudem an, die Daten ihrer Vorsorgevollmachten online einzugeben.

Die Bundesnotarkammer, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, führt das Zentrale Vorsorgeregister im gesetzlichen Auftrag (§§ 78 a ff. BNotO) und unter Rechtsaufsicht des Bundesministeriums der Justiz.

Psychosoziale News Kurzmitteilungen

Im Newsletter "Psychosoziale News Kurzmitteilungen" werden regionale und überregionale psychosoziale und (anti-)psychiatrische Veranstaltungs- und Tagungshinweise im monatlich bekanntgegeben. Wir informieren über wichtige psychosoziale und (anti-)psychiatrische Themen und geben Hinweise auf aktuelle Literatur, Broschüren, Berichte und sonstigen Ereignissen aus den angesprochenen Themenfeldern unter:

www.agenda21-delmhorst.de/psy/PNOnline.php?iceid=11

Änderungen im Betreuungsrecht zum 1. Juli 2005

Die aktuellen Gesetzesänderungen im Betreuungsrecht zum 01. Juli 2005 sind auf 6 Seiten zusammengefasst worden und können von unserer Rundbrief-Redaktion für 1,00 Euro (incl. Porto) bezogen werden.

Im Internet sind sie zu finden unter:

www.wegweiser-betreuung.de bzw.
www.wegweiser-betreuungs.de/aktuelles/index.php

20. Tätigkeitsbericht - 2004 des niedersächsischen Psychiatrischausschusses

Den 27-seitigen 20. Tätigkeitsbericht - 2004 des Ausschusses für Angelegenheiten der psychiatrischen Krankenversorgung in Niedersachsen kann man bei der Rundbrief-Redaktion für 3,00 Euro zzgl. 1,44 Euro für Porto bestellt werden. Im Internet unter:

http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C12209909_L20.pdf

Buchneuaufgabe: "Psychisch Kranke im Recht"

Das Buch Psychisch Kranke im Recht. Ein Wegweiser, in der Reihe Ratschlag vom Psychiatrie-Verlag, Bonn erschien in der 4. aktualisierten und erweiterten Neuauflage Ende Oktober 2005 von Karl-Ernst Brill, Rolf Marschner, ISBN 3-88414-335-2, 200 Seiten, 12,90 Euro.

www.psychiatrie.de/verlag

Keine Arznei wider Willen

Oberlandesgericht Celle urteilt gegen Zwangsbehandlung in Psychiatrie

Ein Urteil des Oberlandesgerichts Celle erklärt die Zwangsbehandlung von Psychiatriepatienten mit Medikamenten für rechtswidrig.

Lange Zeit galten psychiatrische Kliniken als Orte, an denen die Grundrechte zumindest teilweise außer Kraft gesetzt sind. An die Insassen konnten auch gegen deren Willen Medikamente verabreicht werden, wenn dies Ärzte für notwendig erachteten. Einige Betroffene sprechen von Zwangsbehandlung und wehren sich seit Jahren dagegen. Jetzt haben sie Rückendeckung von der Justiz bekommen. Das Oberlandesgericht Celle stellte in einem Urteil fest, dass eine Zwangsbehandlung »rechtlich nicht zulässig und daher nicht genehmigungsfähig« sei. Damit gab es der Klage eines in einem Landeskrankenhaus stationär behandelten Psychiatriepatienten statt, der auf der Grundlage einer Patientenverfügung die Behandlung mit Medikamenten ablehnte. Trotzdem beantragte sein Betreuer die Verabreichung eines Neuroleptikums, da es aus ärztlicher Sicht dringend geboten sei. Obwohl der Patient in einer gerichtlichen Anhörung ausdrücklich bei der Ablehnung blieb, genehmigte das Amtsgericht im März 2005 die Verabreichung des Medikaments. Es verwies dabei auf das ärztliche Statement, dem zufolge sich die gesundheitliche Situation des Betroffenen sonst verschlechtere. Dagegen hatte der Patient in seiner Beschwerde geltend gemacht, dass die Patientenverfügung ignoriert werde und es für die Zwangsbehandlung keine Rechtsgrundlage gebe.

»Schon der technische Ablauf einer medikamentösen Zwangsbehandlung macht überdeutlich, dass diese mit erheblichen Grundrechtseingriffen verbunden ist«, heißt es in der jetzigen Urteilsbegründung. Das Verfahren wurde an das Landgericht Hannover zurück verwiesen. Von einem »fantastischen Sieg der Grundrechte und einer sehr schweren Niederlage des psychiatrischen Zwangssystems«, spricht die Bundesarbeitsgemeinschaft der Psychiatrieerfahrenen. Auch der Ettlinger Rechtsanwalt Thomas Saschenbrecker hält das Urteil aus Celle für wegweisend. »Zum einen wird eine zwangsweise Behandlung mit Neuroleptika und anderen Medikamenten im Rahmen einer stationären Unterbringung ausgeschlossen, wenn der erklärte Wille des Betroffenen dem entgegensteht. Zum anderen wird die Privatautonomie eines Betroffenen erheblich gestärkt.« Das Urteil wird nach Meinung von Saschenbrecker Folgen haben: In Zukunft müssten sich auch behandelnde Ärzte in psychiatrischen Anstalten genau damit auseinandersetzen, was der auf Grund eines Gerichtsbeschlusses untergebrachte Patient wünscht und was er ablehnt. Eine Behandlung ohne Zustimmung bzw. gegen den erklärten Willen von Betroffenen dürfte mit diesem Urteil künftig ausgeschlossen sein.

Aus: "Neues Deutschland" vom Donnerstag, den 06. Okt. 2005:

<http://www.nd-online.de/artikel.asp?AID=78997&IDC=3>

Weitere Infos zum Urteil: http://www.die-bpe.de/urteil_zwangsspritze.htm

Bildungsangebote für Erwachsene mit psychischen Erkrankungen

Das Laurentiushaus Falkenburg bietet Bildungsangebote für Männer und Frauen mit psychischen Erkrankungen und/oder Psychiatrieerfahrungen an. Nachfolgend ein Seminarangebot:

05. 12. bis 09. 12. 2005:

Grundlagen der Kommunikation

Nicht nur bei Konflikten fällt es uns schwer einander zu verstehen. Manchmal fehlen uns die Worte in alltäglichen Gesprächen. Auch geeignete Umgangsformen sind uns nicht immer gegenwärtig. Wie wir miteinander ins Gespräch kommen, gegenseitig zuhören und uns verstehen sind Fragen, mit denen wir uns in diesem Seminar beschäftigen. Durch Übungen werden wir herausfinden, welche Umgangsformen für welche Situation angemessen ist.

Kursleitung: Christian Neumann

Kostenbeitrag: 105,00 Euro

Anschrift: Laurentiushaus Falkenburg,

Hauptstr. 32, 27 777 Ganderkesee-Falkenburg,

Telefon 0 42 22 / 92 15 - 40, Telefax 0 42 22 / 92 15 - 42,

E-Mail: lhf@lutherstift.de

Nachruf auf Hannelore Klafki

*Mir fehlen die Worte,
Du bist gegangen,
ich konnte mich nicht verabschieden,
nun ruhest Du in Frieden,
Deine Botschaft wird für uns nicht versiegen.
wir führen zu Ende,
was Du begonnen.
So war Dein Wunsch.*

Unser Vorstandsmitglied Hannelore Klafki ist am 03. September 2005 im Alter von 53 Jahren verstorben. Die Nachricht von Hannelores Tod, die uns am Samstag, dem 10.09.05 in Kassel mitten in der Mitgliederversammlung erreichte, hat uns alle sehr betroffen und traurig gemacht. Mit Hannelore Klafki verlieren wir eine unermüdliche Kämpferin für die Rechte der Psychiatrie-Erfahrenen. Als Mitbegründerin des Netzwerks Stimmenhören und dessen ehemalige langjährige Vorsitzende, stand sie für den von Ihr geprägten Satz „Wer Stimmen hört, muß nicht automatisch krank sein!“.

Auch im BPE war Hannelore eine Frau der ersten Stunde. Sie war schon vor der BPE-Gründungsversammlung im Jahre 1992 in Bedburg Hau bei dem Vorkongress am Bonner Venusberg mit dabei. In den letzten 2 Jahren hat sie als Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes des BPE ihre ganze Kraft der Öffentlichkeitsarbeit auf den verschiedensten Ebenen gewidmet, sei es als Referentin auf Tagungen oder in Fachartikeln oder in Pressemeldungen, um das Bild psychiatrie-erfahrener Menschen in der Öffentlichkeit zu verändern.

Wir werden Hannelore Klafki immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Der geschäftsführende Vorstand des BPE e.V.

Dagmar Barteld-Paczkowski, Itzehoe

Elke Bücher, Solingen

Jurand Daszkowski, Hamburg

Ruth Fricke, Herford

Klaus Laupichler, Herbrechtingen

Martin Pflaum, Frankfurt/Oder
Doris Steenken, Osnabrück

Der Vorstand und die Mitglieder der LPEN e.V. sind von dem Tod von Hannelore Klafki sehr betroffen und schließen sich in tiefer Trauer den Ausführungen des BPE-Vorstandes an.

Service-Nummern für Psychiatrie-Erfahrene!

Geschäftsstelle + Telefonischer Erstkontakt

Auskunft über den BPE, über Selbsthilfegruppen vor Ort, Anfragen und Infomaterialien:

Tel. (02 34) / 68 70 55 52, Fax (02 34) 6 40 51 03

[E-Mail](#)

Telefonzeiten sind dem Anrufbeantworter zu entnehmen.

Psychopharmaka-Beratung

Matthias Seibt berät Montag bis Donnerstag von 11.00 bis 17.00 Uhr

unter Tel. (02 34) 6 40 51 02.

Weitere Informationen: Psychopharmaka-Beratung des BPE,

Wittener Str. 87, 44 789 Bochum.

[E-Mail](#)

www.psychiatrie-erfahrene-nrw.de

Sozialhilfe- und Computerberatung

Der BPE bietet seinen Mitgliedern (und nur diesen!) eine kostenlose Sozialhilfeberatung und Computerberatung an. Die Telefonnummern stehen im Mitgliederrundbrief des BPE.

Kostenlose Rechtsberatung

Nur für BPE-Mitglieder!

Rechtsanwältin Sabine Kuhlmann,

Hindenburgstr. 21, 32257 Bünde,

Tel. 0 52 23 / 18 85 53,

E-Mail: ra2@ra-springer.de

Schwerpunkte: Betreuungsrecht, Schuldnerberatung, Sozialrecht, Rentenversicherungsfragen, Familienrecht.

Neue Adresse des BPE e.V.

Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener, BPE e.V.,

Wittener Str. 87, 44 789 Bochum,

Tel. (02 34) / 68 70 55 52,

E-mail: Kontakt+Info@bpe-online.de

oder Vorstand@bpe-online.de

oder Beratung@bpe-online.de,

www.bpe-online.de

Die Wittener Str. 87 liegt 8 Fußminuten vom Hinterausgang des Bochumer Hbf entfernt. ÖPNV Linien 310, 345 und 368 bis H Verwaltungsakademie

Veranstaltungshinweise des BPE

finden Sie unter: www.bpe-online.de/1/termine.htm

Impressum:

Rundbrief

Psychiatrie-Erfahrenen Post

c/o Ronald Kaesler

Lincrustastrasse 20 a

2 77 53 Delmenhorst

Tel. 0 42 21 / 5 37 14

[E-Mail](#)

www.lpen-onlinde.de